

Weickenbach, Weischau, Neuses a.B., Mödlitz, Lochleithen, Horb, Leutendorf, Hof, Steinach, Gestungshausen, Firmelsdorf, Zedersdorf

Kirchgemeinde



Gestungshausen

GEMEINDEBRIEF



Pfingsten 2021

Grußwort S. 2

Pfingstpredigt S. 3

Wie politisch soll unsere Kirche sein S. 4

Aus dem Kasseler Memorandum 2020 S. 5

Covid und der Tod S. 6+7

Trompetenklang S. 7

Kreuzweg Ostern 2021 S. 8

Osterfreude 2021, Pfingsten S. 9

Kinderseite S. 10

Gottesdienste S. 11

Kasualien, Impressum, Adressen S. 12

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Ahnung von Gott hat jeder Mensch. Seit jeher fragen Menschen nach dem Übernatürlichen. Denn: Gott gibt sich in der Welt zu erkennen. Allerdings: für viele Menschen bleibt er dennoch ein unbekannter Gott. Von alleine fällt es schwer, ihn in Worte zu fassen und zu begreifen. So wie wir auch andere komplexe Sachverhalte nicht ohne gründliche Beschäftigung beschreiben können.

Daher gibt Jesus Christus seiner Kirche den Auftrag, ihn durch sein Wort und seinen Geist in aller Welt bekannt zu machen.

So geschieht es unter anderem in Athen durch den Apostel Paulus. Er verkündigt den Athenern den lebendigen Gott. Der alle Menschen ge-

macht, mit Lebensatem beschenkt, eine bestimmte Lebenszeit zugemessen hat und schließlich ihr Leben im Gericht vollenden wird. Damit sie ihn zu Lebzeiten suchen und finden. Nicht als fernen Urgrund des Alls. Oder als betreuten und gemachten Gott, den Menschen in Monumente, Rituale und Objekte bannen.

Jesus Christus ist der nahe Gott. Wer sich von eigenen Wegen zu ihm hinkehren lässt und an ihn glaubt, der darf als Gotteskind in Gott leben, weben und sein (*Apostelgeschichte 17,27f*). Bitten wir den Heiligen Geist, um die Hinwendung vieler Herzen zu Gott!

Ihnen eine gesegnete Pfingst- und Sommerzeit! Ihr Pfr. Dominik Bohne



Gott ist **nicht ferne** von einem jeden unter uns. Denn **in ihm** leben, weben und **sind wir**.

APOSTELGESCHICHTE 17,27

Monatspruch
JULI
2021

Kehrvers:

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist! Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!

1. Bleibe bei uns alle Tage bis ans Ziel der Welt. Gib uns allen deinen Geist! Gib das Leben, das im Glauben die Gemeinde hält. Gib uns allen deinen Geist!

2. Deinen Atem gabst du uns jetzt schon als Unterpfand. Gib uns allen deinen Geist! Denn als Kinder deines Vaters sind wir anerkannt. Gib uns allen deinen Geist!

3. Nähre die Kirche, alle Glieder, stets mit deiner Kraft. Gib uns allen deinen

Ein Pfingstlied:

Geist! Stärk uns täglich, immer wieder in der Jüngerschaft. Gib uns allen deinen Geist!

4. Von den Mächten dieser Weltzeit sind wir hart bedrängt. Gib uns allen deinen Geist! Doch im Glauben hast du uns schon Gottes Kraft geschenkt. Gib uns allen deinen Geist!

5. Immer wieder will ich singen: Gib uns deinen Geist. Gib uns deinen Geist! Der die Herzen, auch die trägen, mit der Freude speist. Gib uns deinen Geist!

*Text und Melodie: Lutz Hofmann
u.a. nach einem Spiritual*

Aus einer Pfingstpredigt

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. (Johannes 14,26)

Die christlichen Feiertage sind nicht nur Erinnerungsfeste an etwas, das vor langer Zeit geschehen ist. Wir erleben an ihnen auch etwas, was jetzt geschieht. Denn was damals geschah, hat seine Bedeutung für alle Zeiten, es gilt allen Menschen, es ist etwas, das sich immer wieder neu in unserem

Herzen wiederholt und in unser Leben eingreift.

So ist es auch mit Pfingsten, diesem Fest des Heiligen Geistes. Wir erinnern uns nicht nur an die Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Apostel in Jerusalem, wir feiern nicht nur

den großen Geburtstag der Gemeinde, als sie mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet wurde und Mut bekam, mit ihrem Zeugnis von dem Auferstandenen vor die Welt zu treten. Nein, an Pfingsten beten wir auch in vollem Ernst neu um den Heiligen Geist und warten darauf, dass Gott ihn frisch auf seine Kirche ausgießt.

Aber ist denn das nötig? Wenn das stimmt, was wir immer wieder gesagt haben, dass der Heilige Geist uns in der Taufe und durch den Glauben an Christus gegeben worden ist und jetzt

in uns wohnt, dann brauchen wir doch wohl nicht darum zu bitten, dass Gott ihn uns aufs Neue gibt? Aber der Geist weht, wo er will; wir können nicht über ihn verfügen, ihn nicht besitzen, wie man ein Bankguthaben besitzt. Wir haben ihn nur als Le-bengeben-den-Herrn, als Strom des

Lebens von Gott selber, der uns

immer

wieder neu

füllen will.

Und darum

müssen wir

ständig neu

darum bit-

ten, dass der Geist

uns neu

macht und

zu uns

kommt, als

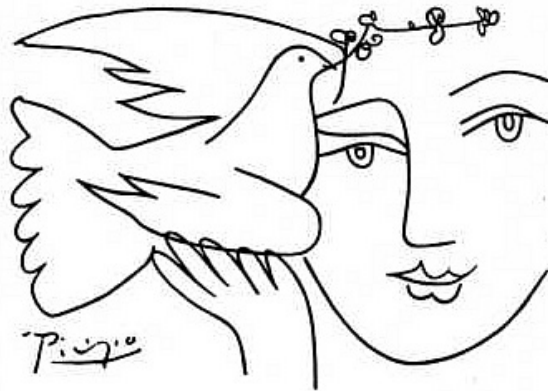
unser

Helfer,

Tröster, Wegweiser, Fürsprecher und

Er-neuerer.

Der Geist weht,
wo, wann und wie er will...



Tröster, Wegweiser, Fürsprecher und Er-neuerer.

Gebet:

Du lieber Heiliger Geist, der allein neues Leben schenkt und die Ewigkeit in diese Welt des Todes hineinleuchten lässt, gib uns einen Frühling des Geistes, wo alles voller Leben wird, wächst und Frucht bringt – solche Frucht, wie nur du sie geben kannst. Amen

Bo Giertz

Wort der Kirche an die Welt – wie politisch soll die Kirche sein?

... Politisch heißt zunächst einfach „öffentlich“. Selbstverständlich ist die Kirche in diesem weiten Sinn politisch, weil beinahe ihr ganzes Handeln nicht im privaten, sondern im öffentlichen Raum stattfindet. Das Evangelium wird öffentlich verkündet (*Augsburger Bekenntnis Art. XIV*); nach dem Willen Jesu sollen seine Nachfolger das, was er ihnen „in das Ohr“ sagt, „auf den Dächern“ verkünden (*Matthäus 10,27*). Als Christen, als Kirche wollen wir alle Menschen, die ganze Öffentlichkeit, mit dem Wort Gottes erreichen. Das ist im weitesten Sinne politische Einflussnahme. Wenn ein Mensch Christ wird, dann hat das für gewöhnlich Auswirkungen auf seine Werte und damit unter Umständen auf seine ganze Lebensführung...

Ebenso unumstritten dürfte sein, dass es nicht nur gut ist, sondern zur wichtigen und schweren Aufgabe der Kirche gehört, allen Menschen ins Gewissen zu reden und den Willen Gottes zu bezeugen. Dabei ist in angemessener Form aufzuzeigen, wo gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, staatliche Gesetzgebung oder das Handeln bestimmender Institutionen, Interessenverbände oder anderer einflussreicher Teile der Gesellschaft vom Willen Gottes abweichen und welche Konsequenzen dies hat....

Mich stört gar nicht so sehr die in-

haltliche Ausrichtung solcher über die kirchlichen Pressestellen platzierten Einwürfe ins politische Leben als vielmehr ihre pure Häufigkeit. Auf diese Weise erfährt das bischöfliche Wort in der Öffentlichkeit m.E. einen inflationären Werteverlust. Es bewirkt gerade nicht, dass sich die Kirche als wichtige Stimme der Gesellschaft erweist. Zudem: Je häufiger und konkreter kirchliche Amtsträger das gesellschaftliche Leben kommentieren, desto kurzatmiger werden ihre Stellungnahmen. Für eine vom Geist Gottes durchdrungene Kommentierung braucht es aber eine Art heilige Distanz zum Geschehen. Andernfalls kommt die prophetische Tiefe abhanden.

Auf zwei Schäden für die Kirche möchte ich besonders hinweisen:

Erstens: Durch politische Stellungnahmen von kirchlichen Amtsträgern besteht die Gefahr der Polarisierung, ja der Ausgrenzung innerhalb der Kirche...

Zweitens: Häufige öffentliche Äußerungen kirchlicher Amtsträger zum gesellschaftlichen Leben bewirken eine Ethisierung bzw. Moralisierung der Botschaft, die uns als Kirche anvertraut ist...

Der ganze Artikel von Dekan

T. Roth kann hier gelesen werden:

<https://abc-bayern.de/wp-content/uploads/ABC-Nachrichten-2021.1.pdf>



Monatsspruch Juni 2021

Aus dem Kasseler Memorandum 2020

...Heute stehen wir als Christen in einer Situation, die in vielem an die apostolische Zeit erinnert, in der Christen „wie Fremdkörper in der antiken Gesellschaft des römischen Reiches“ waren: „Angesichts der dramatischen geschichtlichen Prozesse der letzten 250 Jahre haben wir es als Fremdlinge in der Zerstreuung mit unterschiedlichen Diasporasituationen zu tun. Da ist einmal die immer stärker werdende säkulare Gesellschaft, dann die sich an den Zeitgeist anschmiegende volkskirchliche Landschaft und schließlich die Auseinandersetzung innerhalb der evangelikalischen Bewegung.“

...Wir haben den Eindruck gewonnen, dass die Leitungen der evangelischen Landeskirchen mehr und mehr den Leitideen von Staat und Gesellschaft folgen. Die biblische Botschaft wird dem Zeitgeist angepasst. Das Christentum wird zur Zivilreligion, die den Zusammenhalt der Gesellschaft stärken soll. Das geschieht um den Preis, dass das Schiff der Kirche aus seiner Verankerung in Gottes Wort, der Heiligen Schrift, gelöst worden ist.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Bekenntnis zu Jesus Christus nicht als etwas Nebensächliches abgewertet wird. Jesus sagt: „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ (Matthäus 10, 32f). Und Paulus schreibt: „Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du

gerettet.“ (Römer 10,9). Damit werden Glaube und Bekenntnis als heilsnotwendig definiert...

Das klare Bekenntnis zu Jesus Christus und die Einheit der Christen widersprechen sich nicht, sondern bilden zwei Seiten derselben Medaille. Wir setzen uns dafür ein, dass sie, wie im Neuen Testament bezeugt, untrennbar zusammengehören und nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Wir widerstehen der falschen Vorstellung, dass wir Einheit in Vielfalt gewinnen könnten, indem wir uns vom biblisch begründeten Konsens verabschieden....Wo wir uns von Bibel und Bekenntnis verabschieden, da geht mit der gemeinsamen Basis auch die gemeinsame Botschaft u. die missionarische Dynamik verloren....

Das ganze Memorandum kann hier nachgelesen werden: <https://abc-bayern.de/wp-content/uploads/ABC-Nachrichten-2021.1.pdf>

Kirchenvorstandssitzung



in Corona-zeiten

Covid 19 und der Tod

... Offenbar hat es bis vor einem Jahr weder Krankheit noch Tod in unserer Gesellschaft gegeben. Diesen Eindruck muss man gewinnen, wenn man die tägliche mediale „Berichterstattung“ beobachtet, die seit den ersten Corona-Fällen im Frühjahr 2020 über das Volk hereinbricht....

Krankheit und Tod sind zu öffentlichen Dauerthemen und Gegenstand täglicher Berichterstattung geworden, wenn auch nicht ganz. Denn das tatsächliche, sich hinter den Corona-Zahlen verbergende Leiden und Sterben oder auch Genesen bleibt den einzelnen Patienten überlassen, mit oder – wegen Kontaktverbot – ohne Angehörige. Nur die Zahlen der Infizierten und Toten erreichen die Bevölkerung, als nackte Tatsachen, auf die sich jedermann seinen eigenen Reim machen kann oder muss. Trost bietet die Öffentlichkeit nicht an, nur sogenannte Fakten. Und diese verunsichern, ängstigen, erschrecken.

Zumal ergänzende Berichte aus dem Ausland Erkenntnisse darüber beisteuern, was Deutschland noch alles blühen kann. Der Nervenkitzel des Bedrohlichen muss auf Spannung gehalten werden. Das Grauen wird der Öffentlichkeit drastisch, in Gestalt hoffnungsloser Beatmungs-Patienten im Endstadium vorgeführt. Zusätzlich wird erläutert, dass das Pflegepersonal chronisch „überlastet“ sei und die Ärzte „am Limit“ arbeiteten...

Die Bevölkerung lebt in der ständigen Angst vor der Pandemie, und sie lebt unter dem Druck sich dauernd verschärfender Auflagen und Verordnungen durch die Bundes- und



Landesregierungen, die ihr ebenfalls die Luft zum Atmen nehmen, aber nicht von der Angst befreien...

Was aufschrecken muss, ist der Umgang mit dem Sterben, ob mit oder ohne Corona. Kontaktbeschränkungen mögen allgemein zur Vermeidung der Virenverbreitung ihre Berechtigung haben, beim Umgang mit Sterbenden sind sie völlig unangebracht. Es ist nicht nur menschenunwürdig, sondern menschenverachtend, Sterbende sich selbst zu überlassen und sie ohne persönliche Begleitung, ohne ihnen die Hand zu halten, ihren letzten Weg mutterseelenallein gehen zu lassen. Wer so etwas verfügt, der verstößt gegen den Artikel 1 des

Grundgesetzes. Und wer so etwas zulässt, der macht sich einer nicht wieder-gutzumachenden Untat schuldig.

„Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfassen“ heißt es im Evangelischen Gesangbuch (*Lied Nummer 518*). Johannes Brahms lässt in seinem großartigen Werk „Ein deutsches Requiem“ singen: „Herr, lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muss.“ (*Psalms 39, 5*). Und im Psalm 90, 12 betet Mose: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Diese wenigen Hinweise zeigen, dass der Tod etwas mit dem Ziel unseres Lebens zu tun hat. Genau daran erinnert uns jede Krankheit, auch Corona.

Die weltweite Pandemie erinnert daran, dass der Mensch zwar den ersten Teil des biblischen Schöpf-

ungsgebotes „Füllet die Erde“ in-
zwischen übererfüllt hat; doch den
zweiten Teil „Und machet sie euch
untertan“ (Gen 1, 28) hat er in eine
Missachtung und weitgehende Zerstö-
rung der Schöpfung fehlgedeutet,
zumindest seit etwa zweihundert
Jahren. Doch auch der Vorstoß in die
Tiefen der Meere oder in die Weiten
des Weltraums haben ihn nicht zum
Herrn der Welt, nicht einmal zum
Herrscher der Erde gemacht....

Der menschliche Fortschritt ist immer
ein begrenzter, er ist Stückwerk (1.
Kor. 13, 9). Für Hochmut gibt es
keinerlei Anlass, zumal der Mensch
nicht einmal die von ihm selbst ver-
ursachten Katastrophen wie Kriege
und Flüchtlingsströme, Armut und
Hungersnöte, Sklaverei und Kinder-
arbeit, Christenverfolgung und Juden-
pogrome, weltweite soziale Ungerech-
tigkeit oder Umweltverschmutzung „in
den Griff“ bekommt. Dafür will er jetzt

zu den Sternen greifen, sein welt-
weites Fehlverhalten anpassen und
das Klima ändern nach dem Motto:
„Wenn wir schon die lösbareren Pro-
bleme nicht packen können oder
wollen, warum sollen wir dann nicht
die unlösbaren ins Visier nehmen?“

Die Wahrheit ist, dass wir auch mit
einem Impfstoff das Virus nicht los-
werden und es auch nicht „beherr-
schen“. Aber wir werden lernen, mit
ihm zu leben und zu sterben. Der Tod
wird, wie immer schon, unser täg-
licher Begleiter bleiben, mit COVID-
19 als einer zusätzlichen Gefahren-
quelle.

Für die Christen, die in unserer Ge-
sellschaft noch immer die Mehrheit
stellen, hat jedoch der Tod durch Je-
sus Christus seinen Schrecken ver-
loren... „In der Welt habt ihr Angst;
aber seid getrost, ich habe die Welt
überwunden.“ (Joh 16, 33).

*Der ganze Artikel von Klaus Weigelt
in: Confessio Augustana 2021/I S.25-32*

Trompetenklang

Ostern, das Fest der Auferstehung
des Herrn

jeder hört die Worte und singt die
Osterlieder gern

doch heuer ist es still geworden in
den Gemeinden und
Kirchen überall

keine Orgel, keine Lieder
vielleicht nur Glockenklang
und dann abends am
Weinberg welche Freude
es erfreut die Jungen und
auch die älteren Leute

Trompetenklang auf diese Weise,
einmal laut und dann wieder ganz leise.
Von Karfreitag bis Ostermontag
immer abends zur selben Zeit
stehen die Bläser am Weinberg bereit



und bringen musikalisch die Oster-
botschaft hinunter ins Tal
darüber freut man sich allemal.

Ein bisschen Freude, ein bisschen Hof-
fnung ist immer dabei und schwingt mit
die Hoffnung wird stärker,

Schritt für Schritt
und so glauben wir, dass
sich alles bessert in
diesem Jahr, auf der gan-
zen Welt

damit wir sorglos leben
können und so wie es

Gott gefällt.

Dann kann kommen, was kommen
magwir glauben an das Gute, jede

Stunde, jeden Tag

Heidi Altrichter

Den Kreuzweg gemeinsam erleben



Ostern haben wir die Auferstehung Jesus Christus gefeiert. Es ist das älteste christliche Fest und soll den

Tod nicht als Ende, sondern als Neubeginn eines Lebens verstehen. Ostern ist das Fest der Hoffnung. Auch in diesem Jahr mussten wir das Osterfest wieder anders



feiern als sonst. Wir haben uns Gedanken gemacht wie wir gemeinsam, aber doch Coronakonform den Kreuzweg erleben können.

So ist ein ca. 2km langer Aktiv-Stationen

-Weg entstanden.

An fünf unterschiedlichen Stationen wurde die Geschichte von Jesus von Palmsonntag bis zur Auferstehung erzählt, begleitet von verschiedenen Aufgaben. Unter anderem wurde eine Ostergirlande gestaltet um an

Jesus Einzug in Jerusalem am Palmsonntag zu erinnern. Zur Station Karfreitag wurden Stöcke gesammelt, zu Kreuzen gebunden und die Dorn-

krone mit Dingen aus der Natur geschmückt. An der Station zur Auferstehung konnten Symbole der Hoffnung mit Steinen gelegt werden. An der letzten Station durfte sich jeder Teilnehmer ein bisschen Freude und Hoffnung in Form von Blumen-

samen mit nach Hause nehmen.

Wir freuen uns, dass ihr so zahlreich teilgenommen habt und über das positive Feedback. Ein herzliches Dankeschön allen, die sich auf den Weg gemacht haben!

Dominik Völker/Linda Bär



Und da gab es dann noch...



Pfingsten

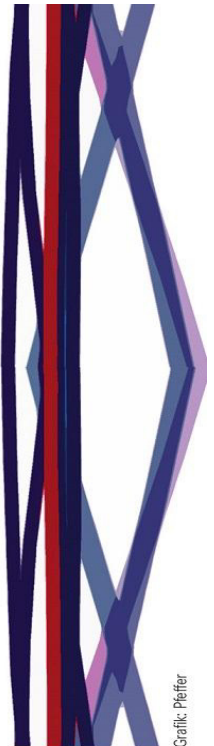
Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

APOSTELGESCHICHTE 2,1-8.12-17





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Gottes Geschenk

40 Tage lang waren Noah, seine Familie und die Tiere auf dem Meer. Es regnete ununterbrochen. Doch Gott war barmherzig. Er beendete die Sintflut und schenkte Noah und den Menschen den Regen-

bogen. Es war ein schönes Zeichen der Versöhnung. Gott gab den Menschen seine Schöpfung neu. Noah, seine Familie und die Tiere stiegen von der Arche an Land und besiedelten die Erde wieder, auf dass alle von ihren Früchten lebten.

Lies nach im Alten Testament:
1. Mose, 7-9

Was ist barmherzig?

Gott ist barmherzig wie der Vater des verlorenen Sohnes in der biblischen Geschichte: Der Sohn hat seine Familie verlassen und das Geld seines Vaters verprasst. Als er aber arm und traurig zurückkommt, erbarmt der Vater

sich und nimmt ihn wieder auf.

Unser barmherziger Gott hat ein weiches Herz für alle. Ihm kann man sich getrost anvertrauen.



Auch du kannst helfen!

Hilfe fürs Tierheim: Viele Tierheime suchen Decken, Handtücher oder artgemäßes Spielzeug für ihre Tiere.

Das Tierheim in deinem Ort kann dir genau sagen, was benötigt wird. Frag unter Freunden und Verwandten herum, ob jemand zum Beispiel ein Körbchen zu verschenken hat.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Unsere Gottesdienste in der Matthäuskirche –

Sie sind herzlich eingeladen!

Tag	Gottesdienst
23.05. Pfingstsonntag	10.00 Uhr Familiengottesdienst mit Einführung der Konfirmanden (sowie Kinderkirche).
24.05. Pfingstmontag	10.00 Uhr Gottesdienst mit Hl. Mahl
30.05. Fest d. Hl. Dreifaltigkeit	10.00 Uhr Gottesdienst
06.06. 1. So. n. Trin.	17 Uhr Gottesdienst mit Christenlehre
13.06. 2. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst mit Hl. Mahl
20.06. 3. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Hl. Mahl
27.06. 4. So. n. Trin.	10.00 Uhr Familiengottesdienst zur Kirchweih (Kinderkirche), Taufsonntag
04.07. 5. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst mit Hl. Mahl
11.07. 6. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst, Taufsonntag
18.07. 7. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst
25.07. 8. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Hl. Mahl
01.08. 9. So. n. Trin.	17 Uhr Gottesdienst
08.08. 10. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst
15.08. 11. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst
22.08. 12. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst
29.08. 13. So. n. Trin.	10.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Hl. Mahl, Taufsonntag

Wochenandachten bzw. -gottesdienste

Montag um 17 Uhr Abendgottesdienst; Dienstag um 11.15 Uhr Mittagsgebet; Mittwoch um 19 Uhr Nachtgebet; Freitag um 8 Uhr Morgengebet.

Seelsorgebesuch

Bitte melden Sie sich im Pfarramt, wenn Sie ein seelsorgerliches Gespräch führen oder die Einzelbeichte praktizieren möchten (Hilfestellungen zur Beichte EG 883-886).

Krankenabendmahl

Wer aus Krankheits- oder Altersgründen nicht in die Kirche zum Gottesdienst kommen kann, ist herzlich eingeladen, im Pfarramt einen Termin für ein Hausabendmahl zu vereinbaren. Auch ein Gebet für Kranke mit Krankensalbung (vgl. Jakobus 5,13ff; EG 873) ist möglich.



Freud und Leid aus der Gemeinde

Bestattungen



Helmut Feick
Ericka Radecke
Karl Friedrich
Günther Friedrich
Helga Habelitz

Mit Wort Gottes und Gebet wurden bestattet:
aus Küps, vormalig Mödlitz
aus Rödental
aus Steinach a. d. Steinach
aus Gestungshausen
aus Horb a. d. Steinach

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit



- ♥ denen die den „Kreuzweg“ ausgearbeitet und gestaltet haben.
- ♥den Malern der Osterfreudensteine.
- ♥ alle Personen, die für diese Ausgabe Beiträge und/oder Bilder bereit gestellt haben.
- ♥ ... alle Personen, die sich mit Zeit und Energie für unsere Kirchengemeinde einsetzen!

Gaben und Spenden Auszug aus der Gabenkasse (Februar bis April 2021)



Klingelbeutel (für die eigene Gemeinde)	516,45 €
Kollekten (für die eigene Gemeinde)	295,25 €
Landeskirchliche Kollekten	400,00 €
Spenden für „wo am nötigsten“	1.265,00 €
Spenden für das Kinderhaus	73,84 €
Spende f. unsere Partnergemeinde Ruiwa	10,00 €



Wir sind für sie da

Evang.-luth. Pfarramt
Gestungshausen
Pfr. Dominik Bohne

Kirchgasse 13, 96242 Gestungshausen
09266/9720 09266/9721
E-Mail: pfarramt.gestungshausen@elkb.de

Homepage:
www.kirchegestungshausen.de
www.e-kirche.de/gestungshausen

Bürostunden von Martina Schrepfer
dienstags 13-18 Uhr + donnerstag 13-17 Uhr
Bankverb.: IBAN DE35 7836 0000 0003202844
BIC GENDEF1COS
VR-Bank Coburg

Evangelisches Kinderhaus
Kleine Freunde
Gestungshausen
Fluräckerweg 2

96242 Gestungshausen
09266/8758
09266/8758
E-Mail: kleine.freunde@outlook.de
Homepage :
<https://www.kirchegestungshausen.de/kinderhaus-kleine-freunde>

Leitung: Melanie Köhler



Impressum
Herausgeber: Pfarramt Gestungshausen
Auflage: 750 Stück